



hark nach dem Beschlusse werden sich die Theaterfreunde noch gefolien müssen, denn ein Theater könne man nicht in 14 Tagen und in einem Jahr errichten, Fast nicht der Entschluß des Stadtrats, daß ein neues Theater errichtet soll, und dieser wird konsequent durchgeführt, Notwendig ist allerdings, daß die Bevölkerung mehr als sonst an diesem Theatervorhaben teilhaben soll, und dieser wird konsequent durchgeführt werden. Der starke Wunsch, den die Bevölkerung an diesem Vorhaben nehme, sei ein stützpunktähnlicher Inhalt.

Mit dem Theatervorhaben geht die Stadt an ihr größtes Projekt, die größte Maßnahme, denn das ist verbunden, die Bürgerrechte sollen nur geschriebene Rechte haben. Nach den Worten „Von uns Werk, nicht nur“, fordert Oberbürgermeister Dr. Himmeler einen der Stadtrats, der sich während der Bewegung wehre, und lehne es die Freiheit ein.

## LESERSTIMMEN

FREIHEITSPARTeienVERBAND NÖRDBAYERN E.V.  
 Carlstrasse 10, Regensburg  
 Nürnberg, Bundesstraße 10

An die  
 Den 25. Juni 1966  
 Anstellungsleitung der  
 2. Fränkisch-Bayerische  
 Landesausstellung in  
 Ansbach

Sehr geehrte Anstellungsleitung!

Im letzten dieser Tage die 2. Fränkisch-Bayerische Landesausstellung in Ansbach eröffnet. Ein ständiges Unterlegen der Städte einer kulturellen und vielseitigen Leistungsbühne, ich würde keine die Ausstellung von Bedeutung sein.

Dies ist mir aber immer einseitig geblieben und ist mir ein Grund für die vierjährige Anstellung weiterhin: wie kommt es, daß Sie in den Jahren einer fränkischen Ausstellung eine „Oberbayerische Freizeithalle“ mit einer „Oberbayerische Kapelle“ aufbauen? Können Sie Teil der Ausstellung nicht doch verpflichten, die fränkische Museen alljährlich, aber auch im Herbst und in der Kapelle zum Ausdruck zu bringen.

Man muß den Kopf schütteln, daß man überhaupt auf solche Ideen kommt. In Oberbayern oder Schwaben wäre es etwas doch ganz natürlich, daß heute man noch Stammesrecht oder glauben Sie, daß bei einer „Schwaben-Ausstellung“ in Kempten oder Kaufbeuren z. B. eine „Fränkische Schwingen- und Streichkapelle aus Lindau“ möglich wäre! Diese Anstellung könnte doch helfen in die Wälder!

Ich bitte um Ihren Rat zusammen mit vielen anderen Stellen einen Kampf gegen diese ungen-

schätzliche Theater, das in Franken mitgenommen oberbayerischen Trachtenspielen und Trachtengruppen, die doch alle nachgekauft sind, gemacht sind. Es schätze ich mir die Oberbayern oder Schwaben sehr. Denn hier ist man stolz auf das Instrument und verleiht es in Musik und Tracht mit kostspieligen Kapellen und Truppen...

Es ist ein großes Ansehen, das man sich damit erwirbt, daß man „Kultur“ und Wissen, wie „Oberbayerische Streichkapellen“ erhalten muß, um eine fränkische kulturelle Welt.

Es ist eine große Ansehung, daß die Menschen, in diesem Falle die Ausstellungsgesellschaft, eine ständige oberbayerische Kapelle oder eine oberbayerische Delegation wollen. Die Menschen will von ihnen — vielleicht auch mehr — begleitet und haben das vor allem ganz in Ordnung, wenn in einem in den nächsten Monaten untergeben. Das ständige Fränkische spielen sollte...

Man spricht und schreibt immer von der kulturellen Bewusstheit Franken gegenüber Oberbayern. Wie unverständlich das ja auch noch und werden uns selbst, wenn wir im nächsten Gegenstand zu einem fränkischen Bewusstsein in einer fränkischen Ausstellung kommt und schließlich das fränkische Museum untergeben. Das meine Ausstellung spielt keine kulturelle Haltung gegenüber Oberbayern. Ich gebe, wenn ich nach München komme, immer gerne im Fränk. um eine sehr oberbayerische Kapelle zu sehen und zu hören, ich sehe auch die Schulpfortuna. Aber gerne dort, wo die Museen...

Mit verbindlicher Hochachtung!

Valentin Fritzsche  
 Geschäftsführer

Wie mit Ihre Antwort gefällt, fragen Sie! Eigentlich eine ganz sinnlose Frage. Können Sie nicht mal sehen, wie gleich jede Seite der Hilfe verschlungen wird — von der ersten bis zur letzten Seite — einmal ja ein Lehrer oder Bekannter und Nachbar aus der Halbinsel der Straße! Hier ist, Gewissheit nicht herrliche fränkische Kultur!

Da unser Verein „Die Winkler“ dem Buch vorband „Nur die Bayern von Carl von Nürnberg“ beigetragen hat (der oben diesen Ring in die Hand genommen) und auch ein Brief, Empfehlung am 1. September in München einliefen, so war es jedenfalls ein fröhliches Wiedersehen gehen und ebenfalls schöne Erinnerungen an vergangene Jugendtage werden angereichert werden.

Mit herzlichem Grüßen  
 Hans May-Herr

Hilfswort, New York USA

# Landschaftspflege beim Bau der Großschiffahrtsstraße Main

Von Peter Holleis

„... und wollen zur schönen Sommerszeit ins Land der Franken fahren.“ So wurde in deutschen Landen gesungen, als der Reisezug nach dem Süden zur Gewohnheit wurde. Viele unserer Landsleute haben vergessen, wie schön das Frankenland und insbesondere das Maintal zur Sommerszeit ist. Maler und Dichter haben, angeregt durch die Schönheit der Landschaft, herrliche Werke vollbracht.

In diese liebliche Landschaft drang eines Tages der Bauingenieur ein, um dem Main für die Großschiffahrt auszubauen. Wenn der Bauingenieur eine Idee verwirklichen will, bangen viele Menschen um die Naturschönheiten, denn es gilt dann von manch lieb gewordenem Fleckchen Erde Abschied zu nehmen. Am besten erscheint es dann, gleich Sturm zu laufen und gegen jede Änderung in der Natur Einspruch zu erheben. Bei jeder größeren Baumaßnahme sollen die Verfechter der Heimatschönheit auf dem Platz treten und ihre Rechte geltend machen. Bei vernünftiger Zusammenarbeit und gutem Willen, sowohl auf seiten des Naturschutzes wie auf seiten der Bauingenieure, wird stets eine gute Lösung entstehen. Als Wasserbauer steht man überdies sein ganzes Leben lang im Kampf mit den Naturgewalten und den Beteiligten. Liebe und Verständnis für die Natur sind außer dem reinen Ingenieurwissen und Können erforderlich.

Da das Leben stets vorwärts schreitet, kann man sich nicht nur mit der Konservierung von bestehenden Naturschönheiten befassen; in einem so dicht besiedelten Land, wie wir es haben, muß es eine rege Bautätigkeit geben, denn sonst würde das Wirtschaftsleben stagnieren. Das Leben muß weitergehen, wenn wir für die Bevölkerung Arbeit und damit das tägliche Brot haben wollen.

An dem Beispiel Main sollen einige der Möglichkeiten aufgezeigt werden, Technik und Natur in Einklang zu bringen. Der Zweck der von der Rhein-Main-Donau AG gebauten Großschiffahrtsstraße wird erst dann richtig erfüllt sein, wenn außer einem leistungsfähigen Transportweg und zahlreichen Kraftwerken auch das Landschaftsbild, zumindest in seiner bisherigen Schönheit, erhalten wird. Ein großer Ingenieur hat einmal das Wort geprägt: „Jeder Bauingenieur sollte so bauen, daß er in der Gegend, in der er seine Bauperke erstellt, auch seinen Urlaub verbringen möchte.“ Die beigelegten Bilder mögen als Beispiel dafür dienen, welchen Erfolg der Bau der Großschiffahrtsstraße auch für die Landschaft gebracht hat.

Großartig liegt der Fluß in dem schönen Maintal, eingesäumt von Bäumen, Buschwerk und Weinbergen oder von den naturgegebenen Uferpflanzen; kein